

## Transalp 2007 - Vom Genfer See zum Alpsee bei Füssen

Datum	Montag, den 10. September 2007	Unterkunft	Albergo La Roma
Routenverlauf	Schilpario - Passo del Vivione - Passo del Gatto - Passo del Venerocolo - Foppo Alto - Malga Magnola - Passo di Aprica	Telefon	0039/03 42 74 89 93
		Preis	32,50 € ÜF
Tiefster Punkt	Schilpario, 1124 m ü. NN	Zimmer	☺ ☺ ☺
Höchster Punkt	Passo del Gatto, 2416 m ü. NN	Frühstück	☺ ☺
Distanz	40 Kilometer	Abendessen	☺ ☺
Höhenmeter	⬆ 1500 m ⬇ 1450 m	Preis/Leistung	☺ ☺
Hilfsmittel	Keine	Wohlfühlfaktor	☺ ☺

### 17. Tag

#### Der noch junge Rekord gerät in ernste Gefahr

Begeistert von unserem Hotel verlassen wir Schilpario in östliche Richtung. Die Straße zum Passo del Vivione steigt anfangs nur gemächlich an und führt durch Wiesen und lockere Laubwälder hinauf zu einem alten Bergbaugbiet. Zahlreiche Eisenminen sind über den Talschluss des Valle di Scalve verteilt.

Der Verkehr auf dieser Strecke geht gegen Null. Entsprechend angenehm ist für uns auch die Fahrt. Zahlreiche Kehren machen die Fahrt noch abwechslungsreicher.

Nach knapp zwei Stunden stehen wir neben dem Rifugio Vivione, das gleichzeitig auch den höchsten Punkt der Asphaltstrecke markiert. Tief liegende Wolken und ein kühler Wind machen die Ecke etwas ungemütlich, so dass wir gerne ohne Pause weiterfahren. Der Pistenabzweig zum Passo del Gatto liegt gleich gegenüber des Rifugio und führt anfangs ohne Höhengewinn nach Norden.



Als wir an den ersten Steilhang kommen, reißt die Wolkendecke auf und kräftige Sonnenstrahlen bringen Wärme in die Landschaft. Ein Brotzeitisch steht hier genau an der richtigen Stelle für ein spätes zweites Frühstück.



Die Weiterfahrt endet für uns bereits nach wenigen Metern, da die Steigung schlagartig zunimmt, der Weg von breit auf schmal umschaltet und plötzlich viele Steine auf demselben liegen. Im Halbkreis umrunden wir einen herzförmigen See auf schmalen Steig. Oberhalb einer Steilstufe windet sich der Pfad langsam hinauf zum felsigen Einschnitt des Passo del Gato. Ein schmaler Einschnitt zwischen zwei Felswänden bietet einer bereits arg ramponierten Madonnenfigur ihren Platz.

Während wir im Aufstieg immer wieder die Sonne sehen konnten, empfängt uns die Rückseite des Passes mit heraufziehenden Wolken und mäßiger Sicht. Nach

## Transalp 2007 - Vom Genfer See zum Alpsee bei Füssen

wenigen Schiebemetern können wir endlich wieder aufsitzen und rollen hinunter zu den Laghetti del Venerocolo. Wir legen hier unsere Mittagspause ein, obwohl es eigentlich eher schon Zeit für Kaffee und Kuchen wäre.

Nach einer längeren Querung in der schon fast beängstigend einsamen Gegend erreichen wir um halbvier Uhr den Passo del Venerocolo. Ab jetzt soll es nur noch bergab gehen. Erschreckt blicken wir jedoch in ein Wirrarr aus Schutthalde und Felsbrocken, durch das sich extrem steil ein Nichts von Weg nach unten stürzt. Das ganze sieht sehr nach einer äußerst unangenehmen Schiebestrecke aus. Ein Wegweiser bietet uns jedoch eine Alternative in unserer Zielrichtung. Der dazugehörige Pfad sieht gepflegt aus und führt nahezu horizontal nach rechts. In viereinhalb Stunden soll man zu Fuß in Aprica sein.

"Hast Du schon mal auf die Uhr geschaut? In vier Stunden wird es dunkel. Das können wir gar nicht schaffen." kommentiert Elisabeth meinen diesbezüglichen Vorschlag.



Mit einer nur mäßig überzeugenden Milchmädchenrechnung gelingt es mir jedoch zu beweisen, dass wir auf dieser allem Anschein nach sehr gut fahrbaren Route ziemlich sicher eine Stunde schneller sein werden, als bei einem direkten Abstieg durch die Geröllwüste ins Tal. Trotz anhaltender Bedenken gibt sich Elisabeth geschlagen. Wir biegen rechts ab.

Unsere Entscheidung wird damit belohnt, dass wir uns bereits nach kurzer Zeit in der Sonne befinden und der Pfad tatsächlich über große Strecken fahrbar ist.

Immer wieder queren Geröllhalden bzw.

Felssturzschneisen unsere Fahrbahn und erfordern Beinarbeit. Tendenziell geht auch unser Weg leicht bergab. Dies hindert ihn allerdings nicht daran, auch immer wieder mit kleinen Anstiegen aufzuwarten. Unser Durchschnittstempo liegt nur unwesentlich über dem eines trainierten Fußgängers.

Es ist bereits mehr als eine Stunde vergangen, als wir eine kleine Hütte passieren und damit ein verlassen wirkendes Almgelände erreichen. Weit ausholend queren wir das felsdurchsetzte Wiesengelände in einem großen Bogen. An der Ruine einer Almhütte endet jedoch jegliches Fahrvergnügen.

Der Weg durchschneidet einen sehr steilen Wiesenhang und ist nicht einmal breit genug, um das Rad vernünftig schieben zu können. Erst nach der Überwindung eines sehr eigenwillig gestalteten Weidezauntors wird das Gelände wieder flacher. Ein Abzweig zeigt hinunter ins Tal. Etwa 300 Meter tiefer



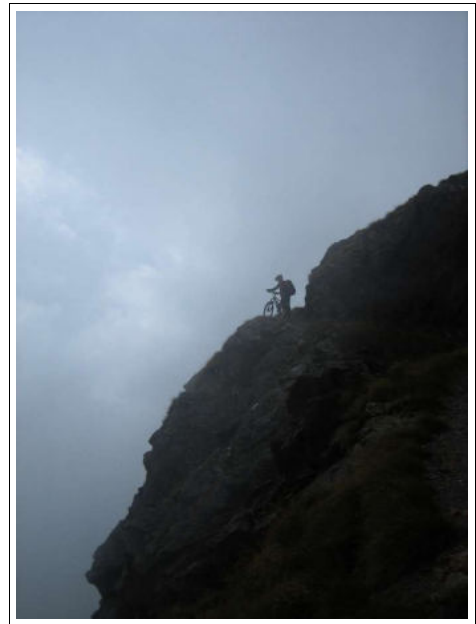
## Transalp 2007 - Vom Genfer See zum Alpsee bei Füssen

ist ein Almgebäude zu erkennen, an dem ein Piste beginnt. Der Pfad sieht nicht so aus, als ob er besonderen Fahrspaß bieten würde, so dass ich dafür plädiere, auf der bisherigen Strecke zu bleiben.

In der Folge erweist sich dies nicht unbedingt als besonders glücklich, da unser Weg in den Latschen- und Grünerlenbereich führt, der sich oberhalb des darunter liegenden Waldes befindet. Dies wäre weiter nicht schlimm. Das Problem ist jedoch, dass der Sentiero Bruna Crudare nicht zu den frequentiertesten gehört und damit die Vegetation leichtes Spiel hat. Wir kämpfen uns durch das Gestrüpp.

Wir sind bereits wieder aus dem Größten heraus, als Elisabeth plötzlich aufjault und hinter mir am Boden liegt. Ein umgetretenes Fußgelenk beschert ihr Schmerzen und mir eine Brotzeitpause.

Auch nachdem wir die Waldgrenze unterschritten haben, kommt nur portionsweise wieder fahrbares Gelände auf uns zu. Erst um kurz vor sieben erreichen wir an der Malga Magnola eine sehr neu wirkende Piste. In der Abendsonne stehen wir bald darauf am oberen Ende des Skigebietes von Aprica unter einem Sessellift.



Die Abfahrt auf dem Forstweg legt auf nur wenigen Kilometern die 800 Höhenmeter nach Aprica zurück. Die Bremsen werden so heiß, dass sich bei mir ein recht schwammiges Gefühl am Bremshebel einstellt. Zweimal halten wir für ein paar Minuten an, um die Scheiben abkühlen zu lassen.

Um halbacht Uhr rollen wir in Aprica ein. Der Ort wirkt mit seinen vielen verlassenen Unterkunfts bunkern nicht besonders attraktiv und lässt uns schnell befürchten, dass wir Probleme mit der Übernachtung bekommen könnten. Dies stellt sich jedoch bald als völlig unbegründet heraus. Wir beziehen eine

wirklich gute Unterkunft im Albergo Roma.

Am Abend überschlagen wir kurz, ob unser gestern aufgestellter Schieberekord bereits heute gebrochen wurde. In Bezug auf den Aufstieg sind wir uns einig, dass wir bis zum Passo del Venerocolo zweieinhalb Stunden zu Fuß verbracht haben. Der Abstieg gibt allerdings deutlichen Interpretationsspielraum. Ich bin der Meinung, dass wir insgesamt etwa eineinhalb Stunde bergab geschoben haben. Elisabeth schätzt jedoch, dass es eine mindestens eine Stunde mehr war.

Viel weniger wie gestern ist auf jeden Fall nicht zusammengekommen. Im Unterschied zu gestern hatten wir jedoch heute die ganze Strecke für uns alleine. Zwischen Schilpario und Aprica haben wir nicht einen einzigen Menschen getroffen. Nur ein knappes Dutzend Autos sind uns am Morgen bis zum Passo del Vivione begegnet.



## Transalp 2007 - Vom Genfer See zum Alpsee bei Füssen

Die Bergamasker Alpen liegen nach fünf vollen und harten Arbeitstagen hinter uns. Auf etwa 180 Kilometern haben wir 8000 Höhenmeter verbraucht und sind insgesamt ca. 17 Stunden zusammen mit unseren Rädern zu Fuß unterwegs gewesen.

